

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pf. oder auf halbe mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unten durchgehenden und allen Anzeigen-Expeditoren anzuzeigen. Bestellen die Zeile 60 Pf. Erhalten höchstens 3mal; Sonntag und Montag summa, sonst zweimal täglich.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei monatlicher Bestellung 2.75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5172 des amtlichen Zeit-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.
[Rechtsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. Kutschhof-Str. 176.]

Neunundzwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 517.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 3. November.

1895.

Politische Kämpfe in der Schweiz.

Am 3. November wird die Bevölkerung der Schweiz zu einer der wichtigsten Entscheidungen aufgerufen werden, die dort seit langeren Jahren zu treffen waren. In einer allgemeinen Volksabstimmung wird über die neue Verfassung des Kantons entschieden werden. Die Heresreform, die der Bund den Kantonen vorschlägt, ist nicht bloß von außerordentlicher materieller Bedeutung, sondern sie enthält auch eine ungemessene Kränkung des Bundesgedankens gegenüber der Scheinverfassung und zugleich dem nicht bloß scheinbaren Partikularismus der Kantone. Auf ihr Willkür lassen die Schweizer nichts kommen, und für die besondern Bedürfnisse dieses Staatswesens wird das seit Jahrhunderten geltende System in der That als das zureichende anzusehen sein, aber die Kränkung hat ihre Mängel, deren Abheilung nach der Meinung aller ernstlichen Beurtheiler nur durch Beilegung der Kantonsabstimmung auf diesem Gebiete bewirkt werden kann. Der gegenwärtige Zustand ist der, daß die Kantone nicht untergeordnete Eingeliegene der Verfassung sind, sondern ihre Hauptträger sind. Die Kantone stellen die Kantonsregierungen nach dem Maße ihrer Bevölkerung. Der Bund ist an die kantonalen Einheiten gebunden, während die Kantonsregierungen die alleinigen Träger der Verfassung bilden. Entsprechend der sehr verschiedenen Bevölkerungsverhältnisse der Kantone schwanken die Etatsverhältnisse des Staates ungemessen. Manche Kantone haben 500, andere 1000 und mehr Mann, in dem einen Kantone ist ein Mangel an Offizieren, in anderen wieder Ueberschuß. In die Qualität der Offiziere werden keine einheitlichen Anforderungen gestellt. Wo die geringe Bevölkerungszahl und der bescheidene Zustimmungs des ganzen kantonalen Lebens keine große Auswahl zuläßt, wird das Befähigungsmaß geringer angelegt, und auch politische Erwägungen werden bei den Wahlen zu Offizieren mit Rücksicht natürlich, je kleiner die Verhältnisse sind. Die Kosten der Unterhaltung des Militärs werden von den Kantonen nur allzugen auf den Bund abgewälzt. Es giebt Artillerieabtheilungen, bei denen die Geschütze und Mägen dem Bunde, die Kassen den Kantonen gehören. Sind Zeughäuser und Werkstätten zu haben, so gehen sich die Kantone faulemüßig, wo die Leistungen doch aufgebracht werden müssen, so tritt der Bund ein, um alsdann fortwährend über die Ertragsansprüche zu stellen. Die neue Verfassung, über die am nächsten Sonntag von dem schweizer Volke Mann für Mann abgemittelt werden soll, wird demgegenüber in den Hauptzügen Folgendes: Dem Bunde allein steht die Verwaltung, der Untertrieb, die Bewaffnung, die Bekleidung und Ausrüstung des Heeres zu. Das Gebiet eines jeden Kantons wird hinsichtlich als Grundlage für die Dispositiontheilung behandelt, so aber, daß Zusammenlegungen stattfinden dürfen, wenn es sich als notwendig erweist. Die Wahl der Unterbeamten der Heeresverwaltung bleibt den Kantonen, jedoch kann der Bund die Abweisung wegen Unfähigkeit verlangen; er behält somit eine scharfe Kontrolle, und das leibige Wettsystem wird einem größeren Zutritt der Verhältnisse zu weichen haben. Die Kantone vermitteln den Verkehr zwischen dem Bunde und den Gemeinden. Die Militärausgaben wer-

den auf den Bund übernommen, der hiernach die Kantone wesentlich entlasten, aber auch zugleich auf diesem wichtigen Gebiete eine Oberherrlichkeit ausüben wird. Für Kranke, im Dienste Verunglückte und für die Familien der Einberufenen wird garantierte Fürsorge von Bundeswegen geleistet. Dies ist im Wesentlichen der Bundesantrag in Sachen der Heeresreform. In der Schweiz macht sich seit Wochen eine außerordentlich lebhafte Bewegung für und wider geltend. Die Vorschläge der vorgeschlagenen Reformen sind so einleuchtend, daß man eigentlich eine größere Opposition nicht erwarten sollte, und es ist auch kaum zu bezweifeln, daß die Mehrheit des Schweizervolkes für den Bundesantrag stimmen wird. Gegner sind die Sozialdemokraten, die von einer Stärkung der Centralgewalt eine Verdrängung ihres Einflusses in denjenigen Kantonen befürchten, wo sie eine wirkliche Macht darstellen. Gegner sind aber auch (und hier eröffnet sich eine interessante politische Perspektive) die französischen Kantone. In der deutschen Schweiz, abgesehen die Sozialdemokraten und die unter herkömmlichen Einflüssen stehenden Verwaltungen um den Verwalter, ist die Stimmung überwiegend für die Heeresreform, und es spricht sich kaum nicht bloß die verständliche Einsicht in eine solche Nothwendigkeit, sondern auch die Verehrung aus, die dem Bundesgedanken über den Kantonsbesitz beibringt. Anders in der Westschweiz. Hier wird offenbar bestritten, daß eine Stärkung des Bundes den deutschen Charakter der Eidgenossenschaft entsprechend stärker herausheben und die französische Bestandtheile der Gemischtheit politisch wie national in das Hintertreffen bringen werde. Befürchten die französischen und auch die italienischen Schweizer doch schon viel längerer Zeit, daß die Eidgenossenschaft in ein national deutsches Fahrwasser laufe, eine Behauptung, deren Verwirklichung im Deutschen Reich freilich nicht ganz einleuchtend will, die aber ein Stimmungsandrang immerhin Beachtung verdient. Wir haben von deutschen Standpunkte aus natürlich zu wünschen, daß die Heeresreform durchgehe. Um übrigen stellt die beantragte Heeresreform einer weiteren Schritt auf dem Wege nach Ausgestaltung des Bundesgedankens dar. Der kantonalen Oberoberste hat in den letzten Jahren Schritt für Schritt zurückweichen müssen vor der gebieterischen Nothwendigkeit, die Staatsaufgaben, denen sich die Schweiz ebenfalls wie andere moderne Staatswesen entziehen kann, in möglichst großem Maßstabe und auf gemeinamer Grundlage zu erfüllen. Das gewöhnliche Bildungswesen ist einheitlich geordnet worden. Der Bund und die Unterhaltung der wichtigsten Alpenstraßen und Alpenbahnen ist unbeschadet der Kompetenz der Kantone, vielfach der Einheit gemacht worden. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete, namentlich der Viehwirtschaft, wird eine weitere Kräftigung der Einheit angestrebt. Die Viehwirtschaft der Eidgenossen wird mit Rücksicht auf den Bund erachtet nur noch als eine Frage der Zeit. Ein gemeinsames Strafrecht ist schon ausgearbeitet worden, und der Gesetzentwurf stellt eine Musterarbeit dar, bei der alle europäischen Staaten mit Nutzen in die Schule gehen könnten. Die Mithwirkung des schweizerischen Strafrechts auf die Anwesenheit wird sich voraussichtlich noch mehr und zwar in wohlthätiger Sinne sichtbar machen. Eine Fortleitung der Bemühungen, die die Eidgenossenschaft die Rechtsinheit auf allen Gebieten zu vergrößern, ist mit Sicherheit zu erwarten.

Der Charakter der Bundesabstimmung und die nationalen Dispositionen der Bevölkerung sind derart, daß eine innere Umwandlung der schweizerischen Eidgenossenschaft in Bezug auf das Staatswesen wohl nicht anzunehmen ist. Aber um so sympathischer kann man die Tendenzen wahrnehmen, die mit Ueberwindung des kantonalen Partikularismus eine höhere Stufe des Bundesstaatsgedankens antreiben wollen und, ohne daß es gesagt oder vielleicht auch nur empfunden wird, dem deutschen Geiste als dem der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung eine stärkere Einwirkung auf die Geschichte der Gesamtheit sichern werden.

Deutsches Reich.

Dof- und Personalnachrichten.

Widbarf, 2. Nov. Der König von Portugal begab sich $\frac{1}{2}$ Uhr mit Sonderzug nach Berlin.

Der nächste Marinestat.

Δ Berlin, 1. Nov. Der Etat der Kaiserlichen Marine für das Etatsjahr 1896/97 beantragt an fortzusetzenden Ausgaben 55,735,724 M., das sind gegen das laufende Etatsjahr 1895/96 mehr 534,231 M. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat betragen 25,027,330 Mark (mehr 4,473,950 M.) die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats 5,864,500 M. (mehr 1,155,100 M.). Unter den aussergewöhnlichen Ausgaben im ordentlichen Etat ist der weitest größere Theil, nämlich 19,233,000 M., für Schiffbauten angelegt; 3,000,000 M. als 3. Rate zum Bau des Panzerkreuzers 1. Klasse „Erlag Preussen“; 1,250,000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 1. Klasse „Erlag Preussen“; 1,500,000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Klasse K; 1,500,000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 1. Klasse L; 1,500,000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Klasse „Erlag Preussen“; 1,640,000 M. 2. und Schlussrate zur Erneuerung von Maschinen und Kessel zweier Schiffe der „Sachsen“-Klasse; neu werden gefordert: 1,000,000 M. 1. Rate zum Bau des Panzerkreuzers 1. Klasse „Erlag Preussen“ der „Sachsen“-Klasse; 1,750,000 M. 1. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Klasse M; 1,750,000 M. 1. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Klasse N; 500,000 M. 1. Rate zum Bau des Kreuzers 4. Klasse G; 873,000 M. 1. Rate zum Bau eines Torpedoboots; 1,800,000 M. 1. Rate zur Herstellung von Torpedobooten; 350,000 M. zur Beschaffung eines Stationskreuzers für Konstantinopel und 820,000 M. 1. Rate zur Erneuerung von Maschinen und Kesseln des 3. und 4. Schiffes der „Sachsen“-Klasse. Die Gesamtausgaben für das neu zu erbauende Panzerkreuzer 1. Klasse sind mit 14,120,000 M. veranschlagt; bezüglich für die Kreuzer 2. Klasse mit je 7,500,000 M.; die des Panzers 4. Klasse auf 2,000,000 M. An Torpedobooten sollen als Erlag für den Bau abgemittelt werden Torpedoboot 8 Stück mit einem Kostenaufwand von 3,184,000 M. nun hergestellt werden. Als Stationskreuzer für Konstantinopel soll ein Privatfahrzeug angekauft und entsprechend hergerichtet werden.

[Schmidt verlesen.]

Eine Heilige, die nicht im Kalender steht.

Von W. Sonntag.

Bekanntlich ist die kirchliche Heiligensprechung ein Vorrecht der Päpste, die sich dazu eines gewissen, ziemlich unständlichen Verfahrens bedienen. Einziges Privilegium des Dichters, denen es gelte, von ihrer eigenen Muse Gnaden, oder Lebenslicht und Glück, oder Verherrlichung, oder anderen Geschicknissen zu erlangen, nach Schiller hat von diesem Vorrecht Gebrauch gemacht, wenn er in Rede von der Heiligensprechung:

„Heilige Ordnung, legende Himmelsleiter!“

Der Kanonisationsprozess, den er ihr ausstellt, beschränkt sich dem Zwecke ihrer Dichtung gemäß, im wesentlichen auf die Dienste, die sie der menschlichen Bildung leistet. Es wird erlaubt sein, ein wenig weiter auszuhebeln und die Spur der „heiligen“ Ordnung auch da zu suchen, wo das Menschliche noch nicht als Herr der Welt erachtet.

Wohin auch unsere sinnliche Wahrnehmung fällt, überall bemerkt sie eine Reihe großer, fester, bedeutender Ordnungen. Der Wechsel von Tag und Nacht, die Folge der Jahreszeiten, die Stellung der Gestirne, das unablässige Spiel von Erde und Blut, das Ausblühen und Verwelken der Pflanzen, der Wanderzug gewisser Vögelarten — alle diese und tausend andere, regelmäßig wiederkehrende Naturerscheinungen zeigen für geistliche Ordnungen, die im Himmel und auf Erden wohnen. Diese Ordnungen zu erkennen, zu begreifen, zu erklären ist die Aufgabe der Wissenschaft. Je weiter sie vordringt, desto klarer erfasst sie Grund und Zweck, Plan und Zusammenhang der Dinge. Immer neue Räthsel löst sie, immer neue Finsternisse hellt sie auf, immer neue Wesen erschließt sie. Die wahre Angewandtheit ist demnach geistig, nicht Heiligensprechung zu betreiben, die noch in gegenwärtiger Dämmerung schwimmen, oder unaufrichtig dringt ihr unglücklicher Fuß vorwärts, und sie nicht nicht, bis sie auch das Heiligensprechliche und Heiligensprechliche ihre Formeln und Regeln gewonnen hat, bis auch das Unheilvolle als ein notwendiges Glied des Allergroßen erweist. Wie die Planeten ihre Kreisbahnen ziehen, und wie die Spinnen ihre Netze weben, wie Aeneas, der Gerühmte, seine Wagen aufwinkt und glättet, und wie heute der Sturm

im Walde heult und morgen Sabbatstille die Baumkronen in Schweigen hüllt, — das alles erweist dem Menschlichen Geist als Gesetz und Ordnung derselben Natur. Das Wunder ist nicht mehr des Glaubens, sondern nur noch des Uebergläubigen liebliches Kind, oder um es unanschaulicher zu sagen: die Wunder sind wir los, das Wunder ist geliehen, — das Wunder einer einheitlichen Weltordnung, vor dem die Mittel willkürlicher Eingriffe zerfallen, wie Morgengeläch, wenn die Sonne kommt. Die Natur ist der Tempel göttlicher Weltordnung, in dessen unbegrenzten Hallen friedlich gemüth die frommen Schaaeren auf die Kniee fallen, die sich sonst nicht einzeln können, ob man in Jerusalem oder auf Wazirum anbeten solle, ob der große Geist im Parthenon oder in der Synagoge, in der Moschee oder in der Kathedrale wohne. Im Gmunde genommen läuft doch nicht das alles Wesen, sondern auch alle Religionen darauf hinaus, Ergebenheit unterwerfen, die unser Leben bewegen, in aller Feindschaft wegzugehen, Inseten erweisen wir der Ordnung feindschaft, so hohe Geir, wenn wir sie mit Schiller heilig nennen, sondern wir dürfen, wenn uns solch mythologisches Wortspiel noch erlaubt und gefällig wäre, sie getrost als Götter verehren.

Damit aber betreten wir die Wälder zu einem Gebiete, wo wir immerhin festere Leben unter den Dingen haben als in jenen luftigen weltlichen Räumen. Alle menschliche Natur ist im besten Falle nichts anderes, als abgeplattete Natur, und Ordnung heißt auch ihr erstes und oberstes Gesetz. Zwar fand gerade unser Schiller die Welt „vollkommen überall, wo der Mensch nicht bintommt mit seiner Qual“, aber auch er hat die bescheidenden Segnungen der Kultur, deren Vorch und Ludwigsbürg, Schubert und Beethoven in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich erriethen, ohne Zweifel dankbar empfunden. Eben wir auf diesen, das die Kanonisation besser gefasst, die Selber vorfälliger angebau sind, so wissen wir, daß wir uns menschlichen Niederlassungen nähern. Und bestreuen wir das erste beste Haus in Stadt oder Dorf, was umgibt uns? Wiederum ist es die „legende Himmelsleiter“, die „heilige“ Ordnung, die es dem ersten Gruß anbietet. Kretsch in verdorrtem Tonart: hier reich, dort armlich; hier gefällig, dort feilschen; hier gebieterisch drohend, dort freundlich einladend. Ob Hund oder Nichthund, ob verschleppene Thier oder offene Fleder, ob elektrischer Knopf oder altväterliche Hockstuhlgel, ob mosenroter Diener oder wiesener Jost, ob Wagnoni oder Pfisch, — genug, wir stehen

sofort unter dem Eindruck einer so oder so geordneten Häuslichkeit.

So oder so — das hängt von den Weltmitteln, dem Geschmack, dem Gewohnheiten der Hausbewohner ab. Hierin hängt man den Hut und bestirnt stellt man den Schirm — das ist Hausordnung, welcher zuligt, der Reib und der Mutter gehörend, nicht dem eigenen Triebe, selbst der besterwehnten Tertiarier sich hinreichend sagt. Das, jezumal zurechtweisen, sieht zum ersten male ein, daß nach überstandenen Zügelungen Noten und Klavier zugespäht werden müssen. Der freiwillige Gebrauch eines Nickerchens läßt sich mit einiger Beharrlichkeit dem raudenschen Hausdatter angewöhnen. Dienstboten haben eine gewisse Festigkeit, Handgeräthe die um ihrer regelmäßigen Verwendung willen einen bestimmten Aufbewahrungsort erheischen, wie Staubtischen und Wäschchen, Salzfaß und Hauschüssel, aus ihrem natürlichen Verbaude zu lösen und in fremde Umgebung zu verpflanzen, wo man sie nicht sucht. Wenn seine Verhältnisse es erlauben, der hält zu jeder Jahres- und Tageszeit wenigstens ein Zimmer bereit, wohn man Knall und Ball einen Reicht führen kann, der in den zwei Wänden, bis die Dame des Hauses ercht in die herabzulegende Bewusstheit erlangt, daß hier jeder Stuhl d er unverrückte Behne und jedes Bild an der Wand seine besten Rahmen hat. Selbst einen das Unglück trifft in dem Vertrie einer Familienunselbstigkeit hinein, so ist der erste, in beschämter Haft verführte Geist der Hausfrau nach irgend einer Ungehörigkeit gerichtet, die schnell bestraft werden muß, weil sie sich mit der Ordnung nicht verträgt, und wenn es auch nur eine ausgetrennte Kaffeetasse auf dem Buffetbretter oder ein im Steppen begriffener Aenderstumpf auf dem Vogelbauer wäre.

Nam und Zeit, von den Philosophen geringschätzig Formen der Anstammung genannt, gewinnen unter dem Gesichtspunkte der täglichen Hausordnung eine höchst wesentliche Bedeutung. Hier offenbar sich ein bemerkenswerthlicher Unterschied der Geschlechter: die Frauen nehmen es genauer mit dem Raum, die Männer mit der Zeit. Eine rechte Frau hat, wenn auch nur dem Sinne nach, immer ein Metermaß in der Hand, ein rechter Mann die Uhr. Herr Hugo ist schwer davon zu überzeugen, warum diese Zeitungen und Schriften nicht ebenso gut in genialer Ueberordnung dem Tisch und die Sophalische bedecken dürfen, wie in unheimlicher Gedächtnisheit; Frau Adelheid hingegen ist nicht dazu zu bringen, auf die Wände päpstlich

Beamtlich hat die „Kon. Rev.“ kürzlich einen offiziellen ... Was gegen die sozialistischen Parteien vorzugehen ist ...

Wir haben uns wirklich mit dem Volk getrennt, sein Leben ... Die Partei, welche die Konserwativen vor ...

Es wird interessant sein, zu beobachten, wie diese ... Die Partei, welche die Konserwativen vor ...

zum gemeinsamen Ausgange geführt zu sein; zum mindesten ...

Es hat etwas ungemein Herabwürdigendes, wenn man in seinem ... Die Partei, welche die Konserwativen vor ...

Die Mittelstufen sprechen von Kollisionen der Pflichten, Ach, ...

mann und Genossen ermahnen. Herr Stöcker ist beauftragt ...

Verstärkung der Mittelstufen.

* Das Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem ...

* Nach dem augenblicklichen Stande der Fraktionsstärke ...

* Auch in den nächsten vorläufigen Etat sollen der Militär- ...

* Das für die Kommunal-Verwaltung 1895/96 in ...

* Der „Neu. Bl.“ zufolge hat nunmehr die rheinische ...

* In dem Kreise der Veteranen des Garde-Jäger- ...

Ausland.

Frankreich.

Die Kritik des neuen Kabinetts Bourgeois ist auch in ...

Paris, 2. Nov. Die Minister versammelten sich heute ...

Den scheidenden Minister Hanotaux widmet das halb- ...

wie in Blutauslauf zu bringen und den trüben Augen einen ...

Die der Städte Bau geründet Die herein von den Gräben ...

Auch hier gilt das Hausknechtort: Ordnung muß sein! ...

Staatsmann habe durch sein lokales, vornehmtes Wirken ...

Aussland.

Der Zar hat beauftragt den 30. Mai 1896 zum Tage seiner ...

Man erwidert den Charakter des Jaren noch immer nicht ...

Türkei.

Am Morgenja zu dem meist aus amtlichen türkischen ...

Alle diese Berichte melden übereinstimmend, daß der ...

In Konstantinopel wird die Parole der Türken: „Kauf ...

Wir sagen, daß alles mit rechten Dingen zugehe. Auf die ...

Es sehr wird wir an Ordnung gewöhnt, daß wir zunächst ...

In der That, es geht doch noch immer ganz „ordentlich“ ...

Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft

Halle a. S., Leipziger Str. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Verkaufungs-Controle.
Einfösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung von 3 1/2 % auf Acker- und 4 % auf Stadt-Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen

In Gelegenheits-Geschenken jeder Art empfehle meine
3 Mark Abtheilung.
50 Pfg.
Albin Hentze,
Schmeersstr. 24.

Glasbilder, Diaphanien
à Stück 1,50—10 A empfiehlt
Albin Hentze,
Schmeersstr. 24. (d)

Geschäfts-Bücher,
Schreib- und Copier-Tinten
empfehlen
Albin Hentze
Schmeersstr. 24.

Herren-Wäsche-Fabrik

u. Versand-Geschäft
J. L. Fath, Berlin S.,
26 Kommandantenstr. 26,
empfehle sehr durch
tadellosen Sig u.
höchste Haltbar-
keit allgemein be-
vorzogen. Oberleinen
à Pfl. 3,50, 4,00,
5,00. Kravatten,
Manichetten in
den neuesten,
feinsten, sowie
Taschentücher, Nach-
hemden, Chemisettes,
Trikotagen u.
Cravatten. Probe-
sende liefert vor-
bere. Muster, Preis-
listen gratis und
frco. Aufträge v. W. 20 an
postfrei.

Billigster Einkauf
zur Damenschneiderei
im
Berliner Engros-Lager,
Gr. Ulrichstr. 32.
Zusätzl. Eingang neuer Gefäße.

Anzugstoffe!
Neuheiten in guter Qualität für
Herren und Damen, Billardtuch
feine farbige Zamentuche u. ele-
ganteste Wollensachen, Herren-
mäntel werden billig, auch einzelne
Stücke. Probe frei.
Max Niemer,
Sommerfeld, W. 2.

Wöbel- u. Polsterwaren-Wagazin
R. Harmann,
Griffstr. 65. Eing. Neumarktstr.
Billiger und reicher Einkauf
selbstgefertigter Wöbel, ganze
Ausstattungen von 177 und
255 Mark an, als:
1 Kleiderständer, 1 Sopha mit
Sicherer, 1 Vertikow, 1 Weiler-
schrank mit Spiegel, 1 Journier-
Kleiderkasten, 4 St. 2 Zieh-
schubladen, 2 Bettstellen mit Zorn-
feder-Matratzen, 1 Waschtisch, 1
Die electromotivischen
Zahnradbänder
der Gebr. Grünlager besterben
Ruhren das Bahnen anherberentlich.
In Halle bei M. Waltschick. (r)

Special-Corset-Fabrik
Bernhard Haeni
Halle a. S. Schmeersstrasse 2.
2 Schmeersstrasse.
Empfehle den geehrten Damen mein Lager von:
Damen- und Kinder-Corsets
— neuester Façon —
In jeder Qualität und Preislage.
Brüssler Corsetten
— Marko P. D. — div. Neuheiten.
„Corset Plastik“ für zartgebaute Damen
(mit Patent-Brusteinlagen).
Corsets für Macroleidende.
Gesundheits-Corsets
aus Dr. Jaegers Kameelhaarstoff.
Ärztlich empfohlene
Umstandscorsets und Leibbinden.
Touffel's Patent-Universal-Corsets.
Orthopädi. Stütz-Corsets u. Geradhalter
für heranwachsende Mädchen.
Corsets mit Einlagen und Maskierungen
gegen hohe Schulter und Hälse.
— Anfertigung nach Mass für jeden Körperbau unter Garantie für guten Sitz. — Ausverkauf eines grösseren
Postens zurückgesetzter Corsets, Damennutzerzeuge und Gummistripse à Paar 2 Mark. (s)



Gestrickte Corsets und Leibbinden.
Woll. Binden und Schlauchwickelbinden.
Gurt-Corsets für starke Damen
mit festem oder dehnbarem Gurt.
Büstenhalter, Bieder, Schürhülser.
Schwetschblätter, Strumpfhalter, Corset-
schoner, Corset-dern, Fischbein, Ur-
federn, Irrgaloren, f. Schürsenkel etc.
Alleinverkauf der Hygiene- (Holz-
wollebinden) à 1/2 Dutz. 50, 60, 80,
100 Pfg. (10 Dutz. 20% Rabatt). Ein-
facher Gürtel 40 Pfg., Diamantgürtel Nr. 0
2 Mk., Nr. 1 3 Mk. und Nr. 2 5 Mk.
Reformgürtel (neuester waschbarer
Monatsverband Mk. 2,00). Brust-
bügel, Brustwülstchen, Rücken-
und Hüfteinlagen.

Centralheizungs-Anlagen.
Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf-
Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Wärmever-
regulierung der einzelnen Öfen, Warmwasserheizungen in combinirte Systeme
für Heizung, öffentliche Gebäude und Fabriken, Dampf-Anlagen für gewerbliche Zwecke,
Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung u. Reparaturen übernehmen
Dicker & Werneburg, Schurstr. 123,
Fernspr. 31.



Gas-Glühlicht-Gautzsch
Berlin, Friedrichstrasse 85, neben Café Bauer.
Teleph. Amt I No. 2112.

Bestes Fabrikat.	Alle Warnungen der Auer-Gesellschaft betreffen niemals unsere Firma. Siehe Reichsgerichts-Entscheidung, sowie 16 von uns gewonnene Prozesse.	Vollste Garantie in jeder Beziehung.
---------------------	---	---

Um Verwechslungen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam,
dass wir nur wie oben firmieren.

General-Vertreter für den Saalkreis und Herzogthum Anhalt:
Alwin Kegel in Halle a. S.,
Neue Promenade 14, nächst der Leipziger Str. Fernspr. 901. (ad)

Wasser-Reinigungs-Apparate für Dampfkessel,
D. R.-P.
In mehr als 600 Fällen bestens bewährt.
Auf Wunsch Probeföherung.
Vorzügliche Zeugnisse bedeutendster Firmen.
Vorteile:
1) Dauernde Reinhaltung der Kessel von Schlamm und
Kesselstein, selbst bei sehr gypshaltigem Wasser.
2) Schonung der Kessel durch Wegfall des schädlichen
und theueren Ausklopfens, daher keine Betriebs-
störungen.
3) Wesentliche Kohlen-Ersparnisse, da keine unzureichende
Heizfläche durch Schlammablagerungen und Kesselstein.
4) Einfachste Bedienung bei äusserst geringen Unter-
haltungskosten.
Prospecte auf gefällige Anfrage.
A. Werneburg & Co., Halle a. S.,
Inhaber: Albin Werneburg, Ingenieur. — Verlängerte Deltzcher Strasse.



Kaufmann's Tinten
setzen nie ab! — sind leichtflüssig! — dicken nie!
Allein-Verkauf:
Aug. Weddy
Leipziger Strasse 22. (d)

Auskünfte
auf alle in- u. ausländischen Plätze
ertheilt das Commercial-
Assurances-Institut
„**Creditschutz**“
42. II. Fischer, Halle a. S.,
Poststr. 18, Fernsprecher 893.

2 Jahre Garantie!
Remont. Nickel M. 6.—
„ Silber, 600/1000 „ 11.—
„ Goldrand f. „ 12.—
„ Silber, 600/1000 „ 12.—
„ Goldr. Anker „ 12.—
Spiral Breguet 15
Stein „ 20.—
mit 16 Stein „ 20.—
„ Chron. System „ 26.—
„ Glashütte „ 26.—
„ Goldr. Remontoirs „ 9.—
„ do. 3 Deekel „ 10.—
„ do. 3 Deekel, f. „ 12.—
Damen „ 12.—
„ Wecker, Leucht, „ 270
„ Ankergang „ 270
„ Regulatur, 1 T. „ 850
„ Schlagwerk „ 850
„ Regulatur, 10 T. „ 12.—
„ Schlagwerk „ 12.—
Illustr. Preiscurant über Uhren, Ketten,
Wecker u. Regulatoren gratis u. franco.
EU. G. 14 412 C K 232, Uhrenfabr.,
Konstanz, 19 Holtenoss. (ad)

Hans von Bülow
find die Pianinos a. d. Fabrik von
W. Arnold, Schaffenburg, als die
Besten und wählte eins für sich. Preis!
nebst Bülow's Original-Dampfabriken
gratis. Fabrikstr. 10. (ad)

Die weltbekannte
Seiffedern-Fabrik
Gustav Spöner, Berlin S., Weinstra. 46.
verleiht gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.)
garant. neue sorgfältig gefertigte Seiffedern,
a. 3/4 Stk. Goldbauern, à Pfl. 1,25
b. weiße Goldbauern, à Pfl. 1,75
c. vorzügliche Damen-, à Pfl. 2,25
d. hier bieten Zaunen reichlich
à Pfund zum größten Ueberzehl.
Reservierung nicht mehr bestanden.

Gustav Spöner
Halle a. S.,
Schmeersstr. 11,
Telephonat 225,
die älteste, (d)
grösste und erste
Special-
Ungarwein-
Handlung,
offert
Medicinal
süsse Ungar-
und Tokayer-
Weine.



Ruster süß à Fl 150 A
Ruster Medicinal „ 175 „
Vollausbruch fett „ 200 „
Menescher roth süß „ 200 „
Tokayer ff. fett „ 250 „
Tokayer sehr alt Medie. „ 75 „
Moselweine „ 85 „
Bordeauxweine „ 85 „
Roth Ungarweine „ 100 „
Weissweine hochfein „ 150 „
St. Georger, Dessertw. „ 200 „
Cognac deutscher „ 200 „
Cognac französis. „ 180 „
Deutscher Sekt „ 180 „
Probekiste mit 12 Flaschen 5 diverser
feinster Marken bios M. 16,50 sammt
Kiste und Packung unter Nachnahme.
Tischweine
In Fässern von 25 Liter auf-
wärts liefert ab Halle a. S.
Gustav Spöner, Halle a. S.

Moselweine mild	50 „ hoh.
Haardtweine	50 „ „
Rheinweine hochfein	65 „ „
Rothweine	75 „ „
Bordeauxweine	85 „ „
Roth Ungarweine	100 „ „
Dalmatiner Blatweine	100 „ „
Muscat Lunel	120 „ „
Ungarweine voll süß	135 „ „
Meinlekerweine hochfein	150 „ „
Cognac deutschen	150 „ „
Portwein oder Sherry	160 „ „
Marsala oder Madeira	180 „ „
Ober-Untergarweine kräftig	200 „ „
Preislisten franco u. gratis.	

Die Expeditionen der Gaule-Geltung
bestehen sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 mit
Markt 24 (Wagnerstraße).

